

Die Geschichte der Helminthensammlung am Naturhistorischen Museum in Wien Teil 1 (1797-1897)

H. Sattmann, R. Konečný, Verena Stagl

Das Naturalienkabinett in Wien

Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums in Wien feierten 1998 das Jubiläum ihres 250-jährigen Bestehens. Wenn man wollte, könnte man die Wurzeln bis in das 16. Jahrhundert zurückdatieren. Jedoch markiert der 1748 erfolgte Kauf einer der damals größten Naturaliensammlungen Europas, die des toskanischen Ritters JOHANN VON BAILLOU, durch KAISER FRANZ I. (Franz Stephan von Lothringen, Ehemann Königin Maria Theresias) einen Schritt in Richtung wissenschaftliche Systematik. Damals bestanden die Sammlungen „größtentheils aus Mineralien, Petrefacten, zum Theile aber auch aus Krebsen, Conchylien, Strahlthieren und Zoophyten . . .“ (11). Die Naturaliensammlung war in der Kaiserlichen Hofburg untergebracht.

Die Sammlung der Helminthen (auch Tierwürmer, Eingeweidewürmer, z.T. Entozoa) des Museums ist, bedingt durch die Notwendigkeit der Aufbewahrung in flüssigen Konservierungsmitteln, jünger als das gefeierte Jubiläum. Der Begriff Helminthen wurde in älteren Werken oft breiter verstanden und umfaßt z. T. auch Bakterien, Protozoen, Anneliden, Insekten u. a. In der vorliegenden Arbeit sind mit „der Helminthensammlung“ die Sammlungen der Trematoden (i. w. S.), Cestoden, Nematoden, Acanthocephalen und Pentastomiden gemeint, die heute in der 3. Zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien untergebracht sind, bzw. jene, die in dessen Vorgängerinstitutionen beherbergt waren. Der Grundstock einer helminthologischen Sammlung wurde 1797 durch den „Ankauf einer kleinen Sammlung menschlicher Eingeweidewürmer von DR. LENGSELD, practischem Arzt in Wien“ gelegt (12). Das sind jene Präparate, die CARL VON SCHREIBERS als „nichts weiter als eine armselige Sammlung einiger menschlicher Eingeweidewürmer“ bezeichnet hatte (1).

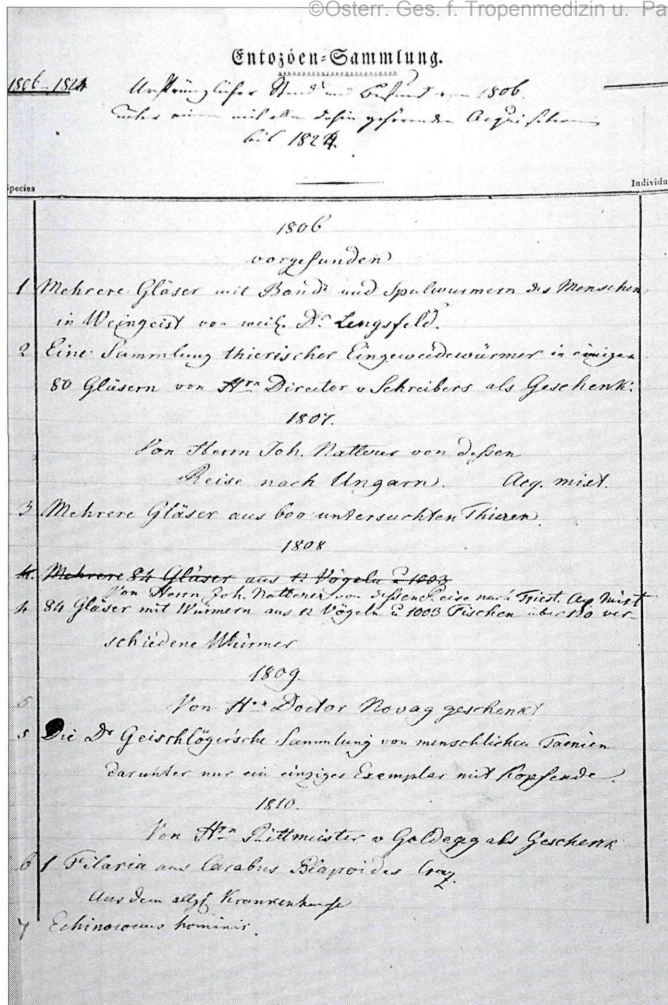


Abbildung 1:

Erstes Aquisitionsblatt der „Entozoen“-Sammlung (1806) des K. K. Naturaliencabinets zu Wien.

Der Aufbau einer systematischen Sammlung

CARL FRANZ ANTON RITTER VON SCHREIBERS (15. 8. 1775 - 21. 5. 1851) wurde 1806 zum Direktor des Naturalienkabinetts ernannt. SCHREIBERS schenkte diesem im selben Jahr eine Sammlung von 80 Gläsern mit Eingeweidewürmern (1). SCHREIBERS verfolgte eine wissenschaftlich-dokumentarisch orientierte Sammlungspolitik. Sein Ehrgeiz war es, „ein Museum zu gründen, würdig dem Pariser Pflanzgarten und dem britischem Museum wetteifernd zur Seite zu stehen“ (18). Sein Interesse an den Helminthen war so groß, weil „kein Theil der Zoologie blieb wohl länger so ganz unbearbeitet liegen, als derjenige, welcher sich mit der Kenntniss der Würmer, die sich in dem Körper anderer Thiere aufhalten, befaßt“ (1) und „dieser Zweig in den allermeisten Museen, der bedeutenden Schwierigkeiten wegen, die mit der Pflege derselben verbunden sind, seither gänzlich vernachlässiget war“ (12). Er veranlaßte den seit 1796 in Wien praktizierenden Arzt JOHANN GOTTFRIED BREMSER zum Aufbau einer systematischen Helminthensammlung am Naturalienkabinett. BREMSER bemerkt zu seinem Verhältnis zu SCHREIBERS: „Früher schon mit ihm bekannt, brachte uns ein Zufall oder bestimmter gesagt, meine kleine Abhandlung über die gesetzliche Einführung der Kuhpockenimpfung und eine von Leberegehn und Blasenwürmern besessene Schweinsleber näher zusammen“ (3).

JOHANN GOTTFRIED BREMSER (19. 8. 1767 - 21. 8. 1827) wurde in Wertheim am Main geboren. Er studierte Medizin an der Universität Jena und erlangte „... nach Verteidigung seiner Inaugural-Dissertation ‚De Calce Antimonii cum Sulfore Hofmanni‘ im März 1796 die medizinische Doctorswürde...“ (9). Nach einer ausgedehnten Reise durch Deutschland, die Schweiz und Italien ließ er sich 1796/97 in Wien nieder, wo er sich abermals strengen Prüfungen unterziehen mußte, um als Arzt praktizieren zu dürfen (9). BREMSER begann im Naturalienkabinett zunächst als Volontär. 1808 bekam er die Stelle eines Stipendiaten. 1811 wurde er zum Kustos ernannt. Diese Beförderung verdankte er nicht nur seiner unermüdlichen wissenschaftlichen

Tätigkeit, sondern dem Verdienst, die Plünderungen des Naturalienkabinetts durch die Napoleonischen Truppen, die 1809 Wien besetzt hatten, durch sein Verhandlungsgeschick und seine Sprachkenntnisse verhindert zu haben (12). SCHREIBERS und BREMSERS wichtigstes helminthologisches Projekt war das Aufsammeln und Dokumentieren möglichst vieler verschiedener Helminthen von möglichst vielen Wirtsarten und Individuen. „Kein Weg um sich Thiere oder deren Eingeweide zu verschaffen, blieb ungenutzt. Die Jäger und Forstbeamten lieferten die von ihnen geschossenen Vögel und Raubthiere ein. Eigene Menschen wurden gedungen, um Amphibien und die kleineren Feld- und Wald-Säugethiere in den Gegenden von Wien zu fangen und einzuschicken. Der Aufseher des Kabinetts, Jos. NATTERER D. Ä., erhielt eine Jagderlaubnis, in allen kaiserlichen Jagdbezirken ... Vögel schießen zu dürfen. Ausserdem besuchte dieser thätige Mann alle Märkte, um aus den dort zum Verkaufe gebrachten Vögel und Fischen, die seltenen Stücke und auch deren Eingeweide aufzukaufen. Da man das ganze Jahr Frösche in Wien haben kann, so wurde mit dem Froschhändler der Vertrag geschlossen, gegen einige Vergütung wöchentlich eine Partie Frösche in das Kabinett abzuliefern, die er nach vorgenommener Untersuchung wieder zurück erhielt. Auf gleiche Art wurde es mit den Verkäufern von Vögeln ... gehalten“ (1). Auch Tiere aus der Menagerie in Schönbrunn und welche, die von „Gönnern und Freunden der Wissenschaft ...“ aus den Provinzen eingeschickt wurden, waren seziert worden. BREMSERS Gehilfen waren die Brüder JOSEPH D. J. und JOHANN NATTERER (1). Als erstes Ergebnis ihrer Arbeit erschien 1811 eine „Nachricht von einer



Abbildung 2:
Portrait von CARL MORIZ DIESING
(1800-1867).

beträchtlichen Sammlung thierischer Eingeweidewürmer . . ." (1). Sie enthält eine Wirts-Parasitenliste und eine Parasiten-Wirtsliste, die auf der Grundlage von fast 40.000 parasitologischen Sektionen entstanden sind, von denen BREMSER allein nach eigenen Angaben wenigstens 25.000 durchgeführt hatte (3). BREMSERS Interesse war aber auch medizinischer Natur. So bezog er natürlich auch menschliche Eingeweidewürmer in seine Dokumentation ein, die er von Pathologen und Ärzten erhielt oder aus Stuhlproben eigener Patienten. Galt er doch auch als „der Doctor, der für die Würmer hilft“ (3). Exemplarisch sind in der „Nachricht“ auch Vorgangsweise und Protokollierung dargestellt. Diese muten recht modern an, sie berücksichtigen bereits Geschlecht und Alter der Wirtstiere, sowie Fangdatum und Prävalenz des Befalls. Die Protokolle selbst sind leider verloren gegangen. In dieser „Nachricht“ sind keine Autoren genannt. Laut FITZINGER (12) verfaßte SCHREIBERS diese Arbeit gemeinsam mit BREMSER und JOSEF NATTERER D. J. (Kustos am Naturalienkabinett).

Bis 1822 war die Zahl helminthologisch sezierter Tiere auf 50.000 gestiegen (2). Die „Nachricht“ (1) enthielt eine Aufforderung an Kollegen, Helminthen der Wiener Sammlung „mitzuthemen“, der eifrig Folge geleistet wurde. Geheimrath SAMUEL THOMAS VON SÖMMERING, Mediziner, Erfinder, Revolutionär und Freund Goethes, sandte BREMSER im Jahre 1812 Fischbandwürmer, die SÖMMERING sich selbst abgetrieben hatte! Einer dieser Bandwürmer ist in BREMSERS „Lebende Würmer . . .“ abgebildet (3). Es ist dies die früheste Abbildung eines Scolex des Fischbandwurms (*Diphyllobothrium latum*). SÖMMERING war es auch, der BREMSER männliche Exemplare des Madenwurms (*Enterobius vermicularis*) sandte, die jener ebenfalls erstmals abbildete (3, 8). Im Jahr 1815 ist die Zusendung eines „*Strongylus gigas* aus der Niere eines Marders von BARON CUVIER aus Paris“ verzeichnet. 1816 erhielt die Sammlung einige Helminthen aus der „Göztischen Sammlung“ von der Universität Pavia (gemeint ist vermutlich die Sammlung von J. GOEZE). Ebenfalls 1816 trafen von JOHANN NATTERER Eingeweidewürmer aus Gibraltar, von der Seereise nach Brasilien, sowie die ersten Funde aus Brasilien selbst ein (siehe weiter unten).

Sie wurden unverzüglich an CARL A. RUDOLPHI nach Berlin weitergeschickt. HR. POHL und PROF. MIKAN sandten 1818 einige Helminthen ebenfalls von Brasilien nach Wien. 1829 wurden Eingeweidewürmer mit CHRISTIAN LUDWIG NITZSCH getauscht (2). 1836 besuchte NITZSCH selbst das Wiener Museum. (13). Auch in den folgenden Jahrzehnten war der Zuwachs beträchtlich. Die Wiener Sammlung ihrerseits gab an zahlreiche in- und ausländische Institutionen und Wissenschaftler Doubletten aus ihrem reichen Fundus ab. Die Universität Wien, die Universität Pest, die Thierarzneischule in Wien, das Joanneum in Graz, das Museum in Paris, die Universität zu Jena, GEHEIMRATH V. SÖMMERING, die Universität Freiburg, PROFESSOR SPEDALIERI in Pavia, die Academie in München, eine ungenannte Adresse in Nordamerika und PROF. EYSENHARDT in Königsberg sind in einer Auflistung um 1822 als Empfänger von insgesamt etwa 1500 Gläsern mit Helminthen genannt. Der Austausch von Würmern und Wissen war ein erklärtes Ziel BREMSERS (1, 2).

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wuchs die Wiener Helminthensammlung also zur weltweit größten und bedeutendsten heran. – „eine Sammlung . . ., die wohl ihres Gleichen in der jetzt bekannten Welt nicht hat“ (3). Ziel dieser Anstrengungen war nicht in erster Linie die medizinische Anwendung, sondern erst einmal eine gründlegende Dokumentation, welche Wurmarten in welchen Wirtsarten zu finden sind, ob und welche Gesetzmäßigkeiten zu erkennen sind. BREMSER stand in regem Kontakt mit CARL ASMUND RUDOLPHI, der in Greifswald und später in Berlin wirkte.

Viele der Arten, die RUDOLPHI in seinem Werk beschrieb, stammten aus der Wiener Sammlung. Daher gilt als „*locus typicus*“ zahlreicher Helminthenarten Wien, weil man eben annahm, dass die Wirte in der Umgebung von Wien erbeutet worden waren (was allerdings nicht immer zutreffend war; siehe weiter oben). RUDOLPHI schuf das Fundament der heutigen Helminthensystematik. Seine „Synopsis“ (23) widmete er dem „Viro Celeberrimo Jo. Godofr. Bremser“. BREMSER publizierte nicht nur selbst Beschreibungen von neuen Arten in RUDOLPHIS Werk, er schuf auch sozusagen den Bildband dazu, die prächtigen „*Icones Helminthuum* . . .“ (4). In RUDOLPHIS Synopsis flossen auch schon die ersten Ergebnisse der Aufsammlungen des Brasilienreisenden JOHANN NATTERER ein.

Helminthen der Neuen Welt

JOHANN NATTERER (1787-1843) geboren in Laxenburg bei Wien, Sohn von JOSEPH NATTERER D. Ä., war Praktikant am Naturalienkabinett. 1817 reiste er mit einer vom KAISER FRANZ II ausgestatteten Expedition nach Brasilien und blieb dort 18 Jahre. Anlaß zu dieser Reise war die Vermählung der ERZHERZOGIN LEOPOLDINE mit dem Portugiesischen Thronfolger und späterem Kaiser von Brasilien, DOM PEDRO. NATTERER sammelte mit großem Enthusiasmus Mineralien, Pflanzen und Tiere und sandte sie nach Wien (13, 10). Bei den Präparationen der Tiere sammelte er auch die aufgefundenen Eingeweidewürmer und begründete damit die erste, und bis heute eine der wichtigsten Helminthensammlungen neotropischer Wirbeltiere. NATTERERS Aufsammlungen in Brasilien und ihre Bearbeitung in Wien und in anderen Zentren der helminthologischen Forschung gaben der Helminthensystematik wichtige Impulse.

Die Wiener Schule

Die Persönlichkeit BREMSERS und das Vorhandensein der berühmten Sammlung, veranlaßten viele Helminthologen, in Wien zu arbeiten (13). Unter den zeitweiligen Schülern von BREMSER waren FRIEDRICH SIGISMUND LEUCKART (1794-1843), ein Onkel des berühmten Parasitologen RUDOLPH LEUCKART. F. S. LEUCKART war 1817-18 freiwilliger Mitarbeiter am Naturalienkabinett. Er veröffentlichte 1826 u. a. einen „Versuch einer naturgemäßen Eintheilung der Helminthen“, die er RUDOLPHI, NITZSCH und BREMSER widmet und war später Professor für Medizinische Zoologie an den Universitäten Heidelberg und Freiburg i. Breisgau. KARL FRIEDRICH E. MEHLIS (1796-1832) geboren in Clausthal, Studium der Medizin in Göttingen, hospitierte bei BREMSER in Wien und wurde später Lehrer an der Forstschule in Clausthal. Er betrieb anatomische Studien an Trematoden und erkannte die artlichen Unterschiede von Großem und Kleinem Leberegel (BREMSER u. v. a. hielten diese für eine Art). AUGUST LUDWIG WESTRUMB arbeitete 1819-1823 bei BREMSER in Wien. Bedeutend für die systematische Helminthologie ist er durch seine Monographie der Kratzer, die großteils auf die Bestände der Wiener Sammlung aufbaute. Als Anhang veröffentlichte er einen „Katalog“ der Wiener Sammlung (24). Ausführliche Angaben zur Biographie und zum wissenschaftlichen Werk dieser und anderer Helminthologen des deutschsprachigen Raumes finden sich bei ENIGK (8). Eine Biographie BREMSERS mit Hauptaugenmerk auf dessen Verdienste als Arzt und Hygieniker, insbesondere seine Arbeiten über physikalische Behandlungsmethoden und sein Eintreten für die Kuhpockenimpfung, veröffentlichte PRINZ (22). Das Erbe BREMSERS in der Wiener Helminthensammlung übernahm CARL MORITZ DIESING (1800-1867), der schon seit 1822, als Student der Medizin, freiwilliger Mitarbeiter bei BREMSER gewesen war.

CARL MORITZ DIESING (16. 6. 1800 bis 10. 1. 1867) wurde in Krakau geboren, besuchte das Gymnasium in Lemberg und studierte ab 1819 Medizin an der Universität Wien. 1826 erlangte er die medizinische Doctorwürde und bekam eine Stelle als Assistent an der Lehrkanzel der Botanik unter JOSEPH FRANZ FREIHERR V. JACQUIN. Ab 1829 war DIESING Praktikant am kaiserlichen Mineralienkabinett, ab 1. Juni 1835 Aufseher am zoologischen Kabinett, am 28. März 1836 wurde er zum Kustosadjunkt ernannt (21). DIESING übernahm fachlich auch das Erbe RUDOLPHIS als der führende Helminthensystematiker seiner Zeit. Er schuf das mehrbändige Werk „*Systema Helminthum*“ (5), das bis heute ein grundlegendes Standardwerk der Helminthensystematik ist. DIESING befaßte sich unter anderem auch mit Zerkarien. Er widersetzte sich lange der Ansicht, dass diese Larvenformen von Trematoden seien. Allerdings ließ er sich schließlich durch die Beobachtungen von SIEBOLD,



Abbildung 3:
Blick in die Alkohol-Sammlung
Nematoda am Naturhistorischen
Museum in Wien.

wurde aufgrund einer fortschreitenden Erblindung 1852 pensioniert. Dank seines außergewöhnlichen Gedächtnisses, seiner reichen Erfahrung und mit Hilfe seines „treuen Freundes“, des Ornithologen AUGUST VON PELZELN, veröffentlichte er dennoch bis zu seinem Tod helminthologische Arbeiten. CARL MORITZ DIESING starb am 10. Jänner 1867 an einem Lungenleiden (21).

Auch DIESING bildete einen Kreis von Mitarbeitern und Studierenden um sich, die sich speziell mit Helminthen befaßten. FRANZ MÜLLER (1816-1905) hospitierte am Naturalienkabinett bei DIESING. Er wurde später Professor an der Tierarzneischule in Wien. MÜLLER experimentierte u. a. mit Rinderbandwürmern. KARL WEDL (1815-1891), geboren in Wien, hospitierte viele Jahre bei DIESING, war einer der ersten, der histologische Untersuchungen an Helminthen machte. Er veröffentlichte u. a. „Grundzüge der pathologischen Histologie“, befaßte sich auch mit Blutparasiten und wurde Professor für Pathologische Histologie an der Universität Wien (8). Vermutlich hospitierte auch RAPHAËLE MOLIN (1825-1887) bei DIESING. Im Vorwort seiner „Monographie der Filarien“, die in erster Linie auf Untersuchung der Wiener Sammlung basiert, bedankt sich MOLIN bei dem Director des k. k. Hof-Naturalien-Kabinettes, VINZENZ KOLLAR, für seine Unterstützung und ganz besonders bei „meinem Lehrer in der Helminthologie DR. DIESING“ (19). RAFAELE MOLIN (1825-1887), geboren in Zara in Dalmatien, studierte Medizin in Wien. Zwischen 1852 und 1866 war er Professor der Naturgeschichte in Padua, ab 1867 arbeitete er am Polytechnischen Institut in Wien (18). In der Helminthensammlung des Wiener Museums befindet sich ein großer Teil der Originale (Typen) MOLINS (7).

Alte Sammlung, neue Trends

Nach DIESINGS Pensionierung 1852 wurden die Helminthensammlungen nicht mehr von Helminthologen betreut. Vorerst haben der (helminthologisch interessierte) Entomologe VINZENZ KOLLAR (1797-1860), ab 1853 GEORG RITTER VON FRAUENFELD (1807-1873) die Sammlungen mitverwaltet (2). FRAUENFELD war ein vielseitig interessierter Autodidakt und Mitbegründer der Zoologisch Botanischen Gesellschaft, wandte sein Interesse aber vor allem Insekten und Mollusken zu. Nach seinem Tod übernahm der Entomologe FRIEDRICH BRAUER vorübergehend die Molluskensammlung und betreute auch die Helminthen (2). Als sich ihm die Gelegenheit bot in die Entomologie zu wechseln, folgte ihm der Meeresbiologe EMIL VON MARENZELLER (1845-1918) in der Verwaltung der „Würmer,

STEENSTRUP, FILIPPI, LA VALETTE und PAGENSTECHER überzeugen und veröffentlichen eine entsprechende Berichterstattung, deren lateinischer Textteil mit dem Satz beginnt: „Cercariae s. Trematodum larvae sunt“ (6). DIESING stand in regem Kontakt mit „Fachgenossen, wie EHRENBURG, JOHANNES MÜLLER, V. BEER, V. NORDMANN, V. SIEBOLD, den beiden AGARD“ (21). Auch unter DIESING erlebte die Sammlung bedeutende Zuwächse, u. a. durch dessen zahlreichen Kontakte in In- und Ausland. NATTERER hatte im Laufe der Jahre in 12 Transporten mehr als 1200 Serien von Eingeweidewürmern aus Brasilien nach Wien geschickt (20). Viele der neu entdeckten Arten, wurden von DIESING beschrieben. 1837 wurde der Bestand der Sammlung auf 2000 Arten in mehreren hunderttausend Exemplaren (14) geschätzt. CARL DIESING

Echinodermen, Coelenteraten und Poriferen“ nach. Kurze Zeit arbeitete LUDWIG LORENZ RITTER VON LIBURNAU (1856-1943) als Marenzellers Assistent. Von L. LORENZ' Beschäftigung mit Eingeweidewürmern zeugen Publikationen, Eintragungen im alten Inventarbuch (1878, 1882) und Typenmaterial in der Sammlung (2, 16). Bekannt ist LUDWIG LORENZ RITTER VON LIBURNAU allerdings in späteren Jahren als Ornithologe und Säugetierkundler geworden. Weiters befassten sich in Österreich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Helminthen-Systematik: MICHELE STOSSICH, Professor am Obergymnasium in Triest, mit Helminthen diverser Wirtstiere, THEODOR PINTNER bearbeitete Cestoden, teilweise Material der Wiener Sammlung; seine eigene Sammlung samt zahlreichen Typen befindet sich heute im Naturhistorischen Museum; JOHANN CSOKOR, Professor der pathologischen Anatomie an der Thierarzneischule in Wien, befasste sich u. a. mit Parasiten der Haustiere und überließ dem Museum einige Serien; RICHARD FREIHERR VON DRASCHE (1850-1923) revidierte in der Nematodensammlung die Originale DIESINGS und MOLINS (7).

In Wien scheinen sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die „Trends“ in der Zoologie gewandelt zu haben. Die Helminthensammlung war zwar immer noch eine der wichtigsten der Welt und wurde von zahlreichen Parasitologen frequentiert, doch im Museum und in Wien überhaupt schwand das Interesse an der Helminthen-Systematik. Eine der letzten Eintragung in den Aquisitionbögen „Entozoen“ (sie wurden bis 1875 geführt) ist ein Geschenk von 20 Serien Helminthen von PROF. STEENSTUP aus dem Jahr 1862. Danach existieren 10 Jahre keine Eintragungen über den Eingang von „Entozoen“ (2). Ob die Bögen verloren gingen oder ob keine Eingänge von Helminthen erfolgten ist unklar. 1873 beziehen sich die drei einzigen Eintragungen von „Entozoen“ auf den Ankauf von 2 Medinawürmern „aus Wade und Brust einer Negerin“ (um 10 Gulden) und zwei Modellen aus Wachs, die Entwicklung von Schweinebandwurm resp. Trichine zeigend (um 150 Gulden) (2). Die Wachsmodelle waren „nach den Angaben von PROFESSOR PIETRO MARCHI VON EGISTO TORTONI in Florenz 1873 ausgeführt“ (17) und auf der Weltausstellung im selben Jahr in Wien gezeigt worden. Die Aufklärung der Lebenszyklen von Trichinen und Bandwürmern lag damals erst wenige Jahre zurück. Der Ankauf der Wachsmodelle erfolgte vermutlich in Hinblick auf die Schausammlung im neuen Gebäude des K. K. Hofmuseums am Ring, dessen Bau 1872 begonnen und das 1889 eröffnet wurde. Es beherbergt – bis heute – neben den immensen wissenschaftlichen Sammlungen auch eine großzügige gestaltete Schausammlung. Die oben genannten Wachsmodelle sind hier ausgestellt (16).

Im Gegensatz zum schwindendem Interesse an den Eingeweidewürmern im Museum selbst, arbeiteten zahlreiche auswärtige Zoologen weiterhin an der reichen Wiener Sammlung. In den Jahresberichten der „Annalen“ zwischen 1889 und 1897 finden sich unter Bearbeitern und Leihnehmern der Helminthensammlung bekannte Namen wie BLANCHARD, BRANDES, MONTICELLI, PINTNER, STILES, LINSTOW, BRAUN und LÜHE (16). Begehrtester Bestandteil der Sammlung war zweifellos nach wie vor die brasilianische Ausbeute JOHANN NATTERERS. Helminthen erhielt die Sammlung im oben genannten Zeitraum von BLANCHARD, MONTICELLI, CALCUS, CSOKOR und LÜHE zum Geschenk (16).

Conclusio

Viele Jahrzehnte, bis heute, sind Systematiker damit beschäftigt, das reiche Erbe BREMSERS, NATTERERS, DIESINGS und MOLINS aufzuarbeiten. Ein großer Teil der Typen ist erhalten und verleiht den Sammlungen heute noch einen internationalen Stellenwert. Ursprünglich wurde die Helminthensammlung des Naturalienkabinetts ähnlich verstanden wie eine Studiensammlung. Ärzte, Veterinäre und Zoologen bzw. Studenten dieser Fächer vertieften ihre Kenntnisse anhand des Vergleichsmaterials. Mit dem Aufblühen der Zoosystematik wurde die Sammlung vermehrt als Dokumentation verstanden. Die heutigen Benützer der Sammlung sind in erster Linie Systematiker und Phylogenetiker, die Verwandtschaftsverhältnisse studieren. Und sie hinterlegen auch heute noch Belegexemplare. Diese Belege sind Dokumente mit Beweiskraft, Voraussetzungen für die Nachvollziehbarkeit und die Nachprüfbarkeit taxonomischer und phylogenetischer Aussagen. Von besonderer Bedeutung sind die „Typen“, die der Erstbeschreibung eines Taxons zugrunde gelegten Exemplare. Sie machen u. a. den Stellenwert einer wissenschaftlichen Sammlung aus. Doku-

mentarischen Charakter haben derartige Sammlungen aber auch, wenn es um die Rekonstruktion epidemiologischer, geographischer und ökologischer Verhältnisse und deren Veränderung, um die Erfassung von Wirtsspektren oder die Überprüfbarkeit von Determinationen geht. Das Projekt von SCHREIBERS und BREMSER, die Dokumentation der Helminthenfauna von Wild- und Haustieren sowie des Menschen, ist nicht abgeschlossen, sondern sollte ausdauernd fortgeführt, bzw. wiederbelebt werden. Unser Anliegen heute ist immer noch die Erhaltung und Pflege der bestehenden Sammlungen und ihre Verfügbarkeit für Fachwissenschaftler, sowie die Fortführung der Dokumentation.

- Zusammenfassung** Die Sammlungen der „Helminthen“ („Eingeweidewürmer“, „Tierwürmer“, z. T. „Entozoa“, parasitärer Würmer) des K. K. Naturalienkabinetts in Wien waren in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die größten der Welt. Ihre Anfänge datieren mehr als 200 Jahre zurück. Die Größe der Sammlungen begründen sich einerseits auf die Aufsammlungen und Sektionen vor allem heimischer Wirbeltiere durch JOHANN G. BREMSER und seine Mitarbeiter, andererseits auf die Aufsammlungen JOHANN NATTERERS in Brasilien. Der Reichtum der Sammlung ist hauptsächlich auf die Zusammenarbeit BREMSERS in Wien und RUDOLPHIS in Berlin zurückzuführen und wird durch die Arbeiten v. a. von CARL MORIZ DIESING und RAPHAELE MOLIN fortgesetzt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts schwand das Interesse an der Systematik der Helminthen in Österreich zunehmend, während international die wertvollen Sammlungen bis heute als Grundlage zoosystematischer Untersuchungen gebraucht werden.
- Schlüsselwörter** Geschichte, Helminthensammlung, Wien, BREMSER, NATTERER, DIESING, MOLIN.

Summary *History of the Helminth Collection of the Natural History Museum in Vienna*

The collections of "helminths" (parasitic worms, partim "entozoa") of the "K. K. Naturalienkabinet" (today's Natural History Museum) in Vienna was – at the first half of the last century – the largest of the world. Their beginning date back more than 200 years. Their size and importance are based mainly on collections of parasitic worms by JOHANN G. BREMSER and his co-workers from European host on one hand, and by JOHANN NATTERER from Brazilian hosts on the other hand. The richness of the collections is based mainly on the cooperation of BREMSER in Vienna and RUDOLPHI in Berlin, and later on the work of CARL MORIZ DIESING and RAPHAELE MOLIN in Austria. At the end of the 19th century, the interest in systematics of helminths in Austria declined drastically, but internationally the collections are still an important source of information for zoosystematic research.

Keywords History, helminth-collection, Vienna, BREMSER, NATTERER, DIESING, MOLIN.

Danksagung Frau Rosalinde Esberger danken die Autoren für die zahlreichen Hilfestellungen bei den internen Recherchen und Frau Alice Schumacher für die Anfertigung der Reproduktionen und Fotografien.

Literatur

1. ANONYMUS [Schreibers, C.; Bremser, J. & Natterer J. d. Jüngere] (1811):
Nachricht von einer beträchtlichen Sammlung thierischer Eingeweidewürmer, und Einladung zu einer literarischen Verbindung, um dieselbe zu vervollkommen, und sie für die Wissenschaft und die Liebhaber allgemein nützlich zu machen. K. K. Naturalienkabinets – Direktion in Wien, 31.
2. AQUISIONEN:
Entozoa (1806-1875).
Naturhistorisches Museum in Wien, Sammlung Evertabrata Varia
3. BREMSER, J.G. (1819):
Lebende Würmer im lebenden Menschen. Ein Buch für ausübende Ärzte.
Schaumburg, Wien, 284, 4T.
4. BREMSER, J. G. (1824):
Icones Helminthum Systema Rudolphii Entozoologicum Illustrantes.
Viennae Typis Antonii Strauss. MD CCC XXIV, 13, 18T.
5. DIESING (1850-51):
Systema Helminthum.- Braumüller, Wien. 2 Bd., 679, 588.
6. DIESING, C.M. (1858):
Berichtigungen und Zusätze zur Revision der Cercarien.
Sitzungsber. math. naturw. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften Wien; Band XXXI, 241.
7. DRASCHE, R. v. (1882):
Revision der in der Nematoden-Sammlung des k. k. zoolog. Hofcabinetes befindlichen Original-Exemplare Diesing's und Molin's.
Verhandlungen d. k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1882, 117-218, 4T.
8. ENIGK, K. (1986):
Geschichte der Helminthologie im deutschsprachigen Raum.
Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, New York, 356.
9. FITZINGER, L. (1827):
Nekrolog: Johann Gottfried Bremser.
Österreichisch Kaiserliche privilegierte Wiener Zeitung 256. 7. November 1827: 1150.
10. FITZINGER, L. (1843):
Necrolog Johann Natterer Wiener Zeitung 174, 26. Junius 1843.
11. FITZINGER, L. (1856):
Geschichte des kais. kön. Hof-Naturalien-Cabinetes zu Wien. I. Abtheilung (-1792).
Sitzungsber. math.-naturwiss.Cl. k. Akad. Wiss. Wien Jg 1856/ 1-2: 433-479.
12. FITZINGER, L. (1868a):
Geschichte des kais. kön. Hof-Naturalien-Cabinetes zu Wien. II. Abtheilung (-1816).
Sitzungsber. math.-naturwiss.Cl. k. Akad. Wiss. Wien 57: 1013-1092.
13. FITZINGER, L. (1868b):
Geschichte des kais. kön. Hof-Naturalien-Cabinetes zu Wien. III. Abtheilung (1816-1835).
Sitzungsber. math.-naturwiss.Cl. k. Akad. Wiss. Wien 58/1: 35-120.
14. FITZINGER, L. (1880):
Geschichte des k. k. Hof-Naturalien-Cabinetes in Wien. IV. Abtheilung (1835-1841).
Sitzungsber. math.-naturwiss.Cl. k. Akad. Wiss. Wien 81/1/1-5: 35-120: 267-329.
15. HANDLIRSCH, A., WETTSTEIN, R. v. (1901) (Hrsg.):
Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850 bis 1900;
Zoologisch Botanische Gesellschaft in Wien (1901): 620 pp.
Alfred Hölder, Wien.
16. HAUER, F. v. (1886):
Jahresberichte für 1889-97.
Annalen des K. K. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien; Bände V-XIII (1890-1898).
17. HAUER, F. (1889):
Allgemeiner Führer durch das k. k. naturhistorische Hofmuseum: 1-369.
Selbstverlag k. k. naturhistorisches Hofmuseum.
18. MARSHALL, A. (1853):
Nekrolog Carl Franz Anton Ritter von Schreibers.
Verh. Zoo. bot. Ver. Wien II 1852: 46-51
19. MOLIN, R. (1858):
Versuch einer Monographie der Filarien.
Sitzungsberichte der mathem.-naturw. Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften,
Bd. XXVIII, Nr. 5: 365-461, 2T.

20. NATTERER, Joseph (1833):
Reisen in Brasilien von Johann Natterer.
Versammlung der Naturforscher und Ärzte in Wien, Isis 1833, Heft IV: p 546- 548 + 1 Karte.
21. NEUMANN L. (1867):
Dr. Karl Moriz Diesing.
Almanach der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften; 17.Jg, 1867: 240-249.
22. PRINZ, A. (1990):
Johann Gottfried Bremser (1767-1827) - Arzt, Hygieniker, Helminthologe.
Mitt. Österr. Ges. Tropenmed. Parasitol. 12 (1990): 243-254.
23. RUDOLPHI, C. A. (1819):
Entozoorum Synopsis cui accedunt Mantissa Duplex et Indices (3 Bände): 811pp; 3T.- Berlin.
24. WESTRUMB, A. H. L. (1821):
De Helminthibus acanthocephalis. Commentatio historico - anatomica, adnexo recensu animalium, in Museo Vin-
dobonensi circa helminthes dissectorum, et singularum specierum harum in illis repertarum.
Helwing, Hanover 1821, 85, 3T.

Korrespondenzadresse Dr. Helmut Sattmann
 3. Zoologische Abteilung
 Naturhistorisches Museum

 Burgring 7
 A-1014 Wien · Austria

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Sattmann Helmut, Konecny Robert, Stagl Verena

Artikel/Article: [Die Geschichte der Helminthensammlung am Naturhistorischen Museum in Wien : Teil I \(1797-1897\) 83-92](#)